

Schweigend in die Krise

Diskussion im DAI: Welche Verantwortung haben die Medien?

RNZ. Hätte man die aktuelle Wirtschaftskrise vorhersehen können? „Ja“, meint die ARD-Börsenexpertin Anja Kohl. Sie diskutierte jetzt mit MLP-Gründer Manfred Lautenschläger, Nadine Oberhuber (Wirtschaftsredakteurin der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung) und Heiner Reiners (Kommunikationsberatung Deekeling Arndt Advisors) im Rahmen der 13. Doppelkeks-Medienwerkstatt über das Thema „Wirtschaft und Journalismus: eine schwierige Beziehung?“ im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI).

Dabei übte sich die „Börse im Ersten“-Moderatorin in Selbstkritik: „Wir Journalisten haben versagt, das Ausmaß der Krise einzuschätzen.“ Ein Grund dafür sei, dass Finanzprodukte in den letzten Jahren immer komplizierter geworden seien. „Viele davon könnte ich in meiner Zwei-Minuten-Sendung gar nicht erklären.“

Die zunehmende Komplexität hat MLP-Gründer Lautenschläger selbst jahrelang mitbekommen. Er sieht daher bei den Medien keine Versäumnisse: „Wie sollen Journalisten faule Produkte am

Markt erkennen, wenn das nicht einmal Analysten schaffen?“ Trotz aller Hiobsbotschaften sieht Reiners in der aktuellen Krise auch eine gute Entwicklung: „Politik und Gewerkschaften mischen sich wieder ein. Derzeit sortiert sich das System neu. Es entsteht eine neue Verantwortungsarchitektur.“ Die Unternehmen müssten sich für ihre Entscheidungen gegenüber Mitarbeitern und Politik mehr rechtfertigen.

Doch wie sieht es mit der Macht der Medien in der Krise aus? „Wir können Krisen nicht herbeischreiben, aber verstärken“, glaubt Nadine Oberhuber. „Spätestens, als der ‚Spiegel‘ das Wort ‚Panik‘ auf den Titel setzte, fragten wir uns in der Redaktion, ob und inwiefern wir Panik schüren.“ Kohl sieht die aktuelle Situation als Spagat zwischen Verantwortung und Wahrheit.

Ein Beispiel für die Gratwanderung war, als Kanzlerin Angela Merkel im Oktober versprach, dass alle Spareinlagen sicher seien. „Da hätte ich eigentlich sagen müssen: ‚Sie sind es nicht.‘ Doch wenn wir Journalisten das gesagt hätten, hätte



Diskutierten über die Rolle der Medien in der Wirtschaftskrise: MLP-Gründer Manfred Lautenschläger, ARD-Börsenexpertin Anja Kohl, Moderator Klaus Werle vom „Manager Magazin“, Nadine Oberhuber (FAZ) und Kommunikationsberater Heiner Reiners (v.l.). Foto: Neumann

es tags darauf Schlangen vor den Banken gegeben.“ Enttäuschend sei für die Journalisten das Schweigen der Verantwortlichen zu Beginn der Krise gewesen: „Plötzlich hat kein Banker mehr Interviews gegeben“, erinnert sich Oberhuber. „Als noch alles gut lief, haben uns die Vorstandsvorsitzenden wegen Interviews dagegen die Bude ingerannt.“

Auch Lautenschläger plädierte für mehr Offenheit in der Finanzbranche:

„Wenn ich mit Journalisten spreche, gebe ich immer klare und deutliche Antworten.“ Damit sei er bislang gut gefahren, unterstrich er. Für die Verbraucher hatten die Experten noch zwei Faustregeln zur Geldanlage parat: Je höher die Rendite ist, die ein Finanzprodukt verspricht, desto größer ist das Risiko, viel Geld zu verlieren. Und: Wer ein Finanzprodukt nicht versteht, sollte besser die Finger davon lassen.